

Einleitung	4
Erklär's mir: Was ist ein Prophet?	4
Propheten im Religionsunterricht – (Ein-)Blicke in kompetenzorientierte Lehrpläne.	4
Was ist gerecht? – Ein Grundthema der Prophetinnen und Propheten in der Bibel	6
Was ist gerecht? – Eine (An-)Frage für Schülerinnen und Schüler	6
Propheten damals und heute – Zur didaktisch-methodischen Konzeption der Unterrichtsbausteine.	7
UB 1 Diagnoseaufgabe: Hast du das gesehen? – Kompetenzen im Umgang mit Ungerechtigkeit	10
1. Material.	10
2. Einleitung	10
3. Unterrichtsplanung.	11
4. Didaktischer Kommentar/Aus der Erprobung	12
UB 2 Erste Lernaufgabe: Nix sehen – nix hören – nix sagen?	
Wie Propheten ungerechte Situationen wahrnehmen und darauf reagieren.	13
1. Material.	13
2. Einleitung	13
3. Unterrichtsplanung.	15
4. Didaktischer Kommentar/Aus der Erprobung	16
UB 3 Zweite Lernaufgabe: Sich berufen wissen und nicht mehr anders können –	
Warum Propheten nicht mehr anders können als reden und handeln.	17
1. Material.	17
2. Einleitung	17
3. Unterrichtsplanung.	18
4. Didaktischer Kommentar/Aus der Erprobung	19
UB 4 Dritte Lernaufgabe: Den Mund aufmachen – Was Propheten zu sagen haben	20
1. Material.	20
2. Einleitung	20
3. Unterrichtsplanung.	20
4. Didaktischer Kommentar/Aus der Erprobung	21
UB 5 Vierte Lernaufgabe: Hinsehen – hinhören – den Mund aufmachen: Zum Beispiel Amos	22
1. Material.	22
2. Einleitung	22
3. Unterrichtsplanung.	22
4. Didaktischer Kommentar/Aus der Erprobung	23
UB 6 Fünfte Lernaufgabe: Die Mut-Kampagne –	
Wie Menschen handeln, wenn sie die Propheten gelesen und verstanden haben	24
1. Material.	24
2. Einleitung	24
3. Unterrichtsplanung.	24
Material	26
Quellenangaben zum Material	73

Erklär's mir: Was ist ein Prophet?

Mit dieser Frage titelt die Badische Zeitung auf der Kinderseite in der Samstagsausgabe vom 22. September 2012 und gibt dann die folgende Antwort:

Ein Prophet ist ein Mensch, der von sich selbst behauptet, mit Gott in direktem Kontakt zu stehen. Gott kann dem Propheten in einem Traum erscheinen und ihm da eine Botschaft mitteilen. Die Botschaft erzählt der Prophet dann vielen Menschen, wie zum Beispiel einer Glaubensgemeinschaft. Diese Botschaft nennt man dann auch Prophezeiung. Viele Religionen haben Propheten. Muslime haben den Propheten Mohammed, der ihnen das heilige Buch, den Koran, übermittelte. Gott teilt den gläubigen Menschen so, durch die Hilfe eines Propheten, seine Worte und Gesetze mit. Durch einen Propheten kann Gott also den Gläubigen etwas sagen. Auch Christen haben Propheten, die in der Bibel genannt werden. Propheten sind für sie ganz besondere Menschen. Sie sind von Gott auserwählt, ihn verstehen zu können, weil sie besonders gläubig sind und ein Leben ohne Sünde führen.¹

Wäre das die Antwort, die wir uns von unseren Schülerinnen und Schülern (SuS) erhoffen, wenn sie unsere Lernangebote zu den Propheten wahrgenommen haben? Unser erster Gedanke lautet: NEIN! Aber am Ende unseres Unterrichtsprojekts, das wir uns vorgenommen haben, werden wir den SuS diesen Text vorstellen. Sie werden im Text unterstreichen und durchstreichen, markieren und ergänzen, in einer stummen Schreibmeditation und anschließender Diskussion den Text befragen, kommentieren und diskutieren.

Wenn SuS konstruktiv und kritisch zu einer solchen Erklärung von Prophetie wie diesem Zeitungstext Stellung nehmen können, dann ist wohl viel von dem erreicht, was wir mit einer kompetenzorientierten Erarbeitung eines inhaltlichen Schwerpunktes „Prophetie“ erreichen wollen.

Die in diesem Band zusammengestellten Unterrichtsbausteine wollen SuS solche Lernangebote machen, die es ihnen ermöglichen, selbstständig und individuell auf die Frage

„Was ist ein Prophet?“ Antwort geben zu können.

Aber was heißt das eigentlich, „Prophetie“ im Religionsunterricht kompetenzorientiert zu unterrichten? Was sind die Kompetenzen, die an und mit den biblischen (!) Propheten erworben werden können? Und in welchen Anforderungssituationen (Gabriele Obst) werden solche Kompetenzen zum Einsatz kommen?

Propheten im Religionsunterricht – (Ein-)Blicke in kompetenzorientierte Lehrpläne

Wer mit diesen Fragestellungen den allmählich wachsenden Blätterwald kompetenzorientierter Kernlehrpläne der Bundesländer² durchwandert oder einen Blick in die einschlägigen Schulbuchreihen wirft, stellt überrascht fest, dass sich im Themenfeld „Prophetie“ kompetenzorientierte Modelle kaum von den inhaltsorientierten Ansätzen unterscheiden. Zumindest hat sich besonders hier ein „inhaltlicher Kernbestand“ herausgebildet³: Während Jona überwiegend in die Grundschule eingeordnet wird, sind es in der SEK I immer noch Amos, Jesaja und Jeremia, die als „Klassiker“ zum Einsatz kommen. Kurz und knapp weist deshalb der Rahmenplan für Berlin-Brandenburg (für den 10. Jg.) als Kompetenz aus:

Schülerinnen und Schüler

- können über Auftrag und Wirken eines biblischen Propheten Auskunft geben und sind in der Lage, seine prophetische Botschaft in gegenwärtige Situationen zu übertragen.⁴

Und auch die Vernetzung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit von SuS heute mit den Einsichten über Leben und Botschaft der Propheten damals liegt bereits im Interesse inhaltsorientierter Lehrpläne, Unterrichtsentwürfe und Schulbuchreihen. Prägnant ordnet z. B. der Hamburger Bildungsplan die Propheten unter die verbindlichen Inhalte im The-

² Eine Sammlung aller aktuellen Lehrpläne nach Bundesländern und Schulformen sortiert findet sich unter http://www.uni-siegen.de/phil/evantheo/mitarbeiter/zimmermann_mirjam/links.html?lang=de.

Eine Analyse der bisher in Kraft gesetzten kompetenzorientierten Lehrpläne bietet: Müller, Rainer: Kompetenzorientierte Lehrpläne für Ev. Religion lehre in der SEK I im Vergleich, in: http://www.cimuenster.de/bibliothek/open_access_pdfs/kompetenzorientierte_lehrplaene_sekundarstufe_1_vergleich_2012.pdf

³ Ebd., S. 9

⁴ <http://www.bildungsplan.de/berlin-brandenburg/rahmenplan/rahmenplan2009>

UB 1 Diagnoseaufgabe: Hast du das gesehen? – Kompetenzen im Umgang mit Ungerechtigkeit

1. Material

- M 1.1 Kurzfilm „Du zahlst ...“ [bis 0:51 zeigen, ggf. schneiden]
- M 1.2.x Arbeitsblatt „Was ist denn da passiert?“ [mit farbigen Klebepunkten versehen für die Gruppenbildung], doppelseitig:
 - Vorderseite (M 1.2.1)
 - Aufgaben zur Wahrnehmung und Deutung der Filmhandlungen
 - Rückseite: (M 1.2.2 a-d)
 - Aufgaben zur Beurteilung der Situation und Handlungsalternativen in vier Versionen: Person A, Person B, Kellner, weiterer Restaurantgast
- M 1.3 Szenefotos: Person A, Person B, Kellner, weiterer Restaurantgast
- E 1 Schülerergebnisse (nur im Zusatzmaterial)

2. Einleitung

„Propheten sind Menschen, die nicht wegsehen können ...“ – In vielen Geschichten von Propheten und prophetischen Texten der Bibel geht es um die Wahrnehmung, Deutung und Beurteilung von Ungerechtigkeit: Propheten nehmen soziales Ungleichgewicht wahr; sie entdecken Rechtsbrüche in der Gesellschaftsordnung; sie legen ihr Augenmerk auf die finanzielle und wirtschaftliche Ausbeutung und damit auf den harten Schnitt zwischen Arm und Reich, zwischen den politisch Mächtigen und den Unterdrückten. Ihr Reden und Handeln provoziert ihre Mitmenschen zu ebenfalls genauem Hinsehen; ihre Zeichenhandlungen sind plakative „Hingucker“, in Szene gesetzte Gleichnisse; ihre Reden und ihre einprägsamen Sätze verbieten die Möglichkeit wegzuhören. Ihre Visionsberichte und Auditionen schließlich zeigen Bilder einer anderen Welt, einer besseren oder katastrophalen Zukunft.

„Propheten sind Menschen, die nicht wegsehen können ...“ – Auf dieser, zunächst einfachen, unvollständigen und im Verlauf der Unterrichtseinheit zu ergänzenden Definition von Prophetie basiert die folgende Diagnoseaufgabe, die nicht bereits das Themenfeld „Prophetie“ anschneidet, sondern es SuS ermöglicht, eigene Entdeckungen mit ihrer Kompetenz im Umgang mit Wahrnehmung, Deutung und Beurteilung von Ungerechtigkeit zu machen. Die Diagnoseaufgabe geht davon aus, dass sich die Auseinandersetzung mit gerechtem oder ungerechtem Verhalten sowie die angemessene Reaktion darauf in unterschiedlichen Varianten in den Anforderungssituationen ereignet, denen sich Menschen durch ihre gesamte Biografie stellen müssen.

Die Beurteilung dessen, was in einer Situation gerecht ist, gehört nach Lawrence Kohlberg auf unterschiedlichen Stufen zu den Kernkompetenzen der moralischen Entwicklung. Kohlbergs Analysen basieren auf der Beurteilung fiktiver Dilemmageschichten. Alltägliche Dilemmasituationen sind oft weit aus komplexer und müssen bereits von Kindern und Jugendlichen als solche wahrgenommen werden. Es geht nicht nur um die Beurteilung einer fiktiven Situation, sondern um *Kompetenz zu gerechtem Entscheiden und Handeln*: „Ist der Bettler in der Fußgängerzone einer deutschen Stadt wirklich arm? Oder will er nur mein Geld? Oder steht dahinter gar eine Bande, die ihn ausnutzt? Sind die ‚netten Jugendlichen‘ am Stand gegen Tierversuche, die eine Unterschrift von mir wollen, ‚echt‘ oder wollen die mir etwa nur eine Zeitung andrehen? Warum ist das T-Shirt bei einem Discounter so billig? Hat derjenige, der es angefertigt hat, einen gerechten Lohn dafür empfangen?“

Oft muss die Reaktion auf solche alltäglichen Anforderungssituationen intuitiv in wenigen Augenblicken erfolgen. Die Situation muss kurzfristig wahrgenommen, gedeutet und beurteilt werden und daraus eine Handlung erschlossen werden, die z. B. in einem kurzen Dialog erfolgt, in dem Stellung bezogen wird oder eine ablehnende oder zustimmende Reaktion erfordert. Die Diagnoseaufgabe soll klären:

Inwieweit sind SuS der Jg. 5–6 fähig, solche Situationen der Ungerechtigkeit wahrzunehmen, zu deuten und zu beurteilen? Welche Urteilkriterien legen sie dabei zugrunde, welche Handlungsalternative für sich selbst zeigen sie aufgrund dieser Beurteilungen auf?

Als *geeignetes Medium* dient in der folgenden Diagnoseaufgabe deshalb ein nur etwa einminütiger Kurzfilm (**M 1.1**), mit dem die Organisation Attac¹⁵ mithilfe einer filmischen Gleichnisgeschichte auf das Problem der Steuerflucht hinweisen will. Die Präsentation des Films im Unterricht bleibt aber bei der Sachebene der dargestellten Situation – das Thema Steuerflucht wird also nicht angesprochen – und provoziert die SuS zu einer Reaktion auf die dargestellte Situation: Zwei Männer (A und B) sitzen in einem Restaurant an den Kopfenden eines langen Tisches. Während sich A ein Menü mit Hummer und Dessert bestellt, kann sich B nur eine Boullion mit Ei leisten. Als der Kellner die Rechnung bringt, schiebt A die Rechnung auf B. A verlässt eilig das Restaurant, während der Kellner B die Rechnung hinhält. Im Restaurant befinden sich auch noch andere Gäste, die aber auf die dargestellte Situation nicht reagieren.

Ungerechtigkeit kann in diesem Film auf mehreren Ebenen wahrgenommen werden: B verfügt gar nicht über die finanziellen Mittel, sich ein sättigendes Essen zu bestellen; A macht sich über B sogar noch lustig, indem er auf sein Dessert zeigt; A will selber die Zeche nicht zahlen, sondern schiebt die Rechnung auf B; indem A das Restaurant verlässt, kümmert er sich nicht darum, was mit B passiert. Aber auch der hohe Preis für das Essen von A kann als Ungerechtigkeit wahrgenommen werden ebenso wie das – schon zu Beginn eingeblendete – leere Portemonnaie von B. Schließlich kann auch die Nichtwahrnehmung/das Nichthandeln der übrigen Gäste als Ungerechtigkeit gedeutet und beurteilt werden.

Der Einsatz des Kurzfilms in einer Pilotierungsphase zeigte folgende Ergebnisse, die bei der Konstruktion der folgenden Diagnoseaufgabe Berücksichtigung fanden:

- Nicht alle Aspekte der Filmhandlung werden von allen SuS wahrgenommen und protokolliert.
- Überschriften wie „Das ist ja gemein! – Das ist ja Abzocke! – Das ist Betrug! – Das ist unfair!“ deuten darauf hin, dass die Frage der Ungerechtigkeit mit unterschiedlicher Gewichtung wahrgenommen wird.
- Für eine mögliche Weiterführung der Geschichte werden von SuS unterschiedliche Ansätze gewählt: Häufig wird nach einer einvernehmlichen Lösung gesucht (z. B.: A kommt wieder, gesteht seinen Fehler/seine Schuld ein, bezahlt; der Kellner erweist sich gegenüber B großzügig und erlässt ihm die Bezahlung), seltener endet die Weiterführung damit, dass B die Zeche zahlen bzw. in der Küche „abarbeiten muss“.

Die eigentliche Diagnoseaufgabe wird in mehreren Arbeitsphasen mithilfe des doppelseitigen Arbeitsblattes **M 1.2.x** gestellt. Sie klärt die individuelle Wahrnehmung der gezeigten Situation (Vorderseite) und ermöglicht mit einem Perspektivwechsel auf eine der Personen im Restaurant eine Deutung, Beurteilung und Reaktionshandlung auf das Geschehen (Rückseite).

3. Unterrichtsplanung

• EINFÜHRUNG

L erläutert, dass mit dieser Unterrichtsstunde ein neues Unterrichtsprojekt beginnen wird. Im ersten Teil der Unterrichtsstunde werden die SuS deshalb selbstständig in Einzelarbeit arbeiten. Danach werden Gruppen zu je vier SuS weiterarbeiten. L zeigt den Film „Du zahlst“ (**M 1.1**) bis 0:51 [Blick auf das Gesicht des Kellners als Standbild].

¹⁵ Nähere Informationen unter www.attac.de; der Film findet sich auch unter www.attac.de/kinospot/steuerflucht/kinospot-du-zahlst/

UB 6: Fünfte Lernaufgabe**Die Mut-Kampagne –****Wie Menschen handeln, wenn sie die Propheten gelesen und verstanden haben****1. Material**

- M 6.1 Offenes Auge aus Mut-Kampagne-Spot
- M 6.2 Mut-Kampagne-Spot
- M 6.3.1 bis M 6.3.8 Mutig gegen ...
- M 6.4 Erklär's mir: Was ist ein Prophet?
- Plakatkarton, Eddingstifte
- E 6 Schülerergebnisse

2. Einleitung

Wer die Propheten zu sich sprechen lässt, kann selbst zu einem Menschen werden, der nicht mehr wegsehen kann ...

Viele von uns zur Vorbereitung dieses Unterrichtsprojekts durchgesehene, vor allem inhaltsorientierte Unterrichtsreihen zum Thema Prophetie versuchen eine Aktualisierung der alttestamentlichen Prophetie, indem sie die erarbeiteten Einsichten auf einen zeitgenössischen Menschen beziehen. Dabei werden Bezüge zu Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer, Rigoberta Menchu, Nelson Mandela usw. aufgenommen. Solche „Vorbild-Didaktik“ kann gut und richtig sein, leidet aber daran, dass diese Personen wiederum Größen der Weltgeschichte sind, deren Reden und Handeln bereits wieder der Vergangenheit angehört oder in einen anderen gesellschaftlichen und politischen Kontext gehört.

Wir haben uns deshalb dafür entschieden, exemplarisch an einer kirchlichen Hilfsorganisation das „Erbe der Prophetie“ in gegenwärtigen Kontexten mit den SuS zu erforschen. Dadurch kann erreicht werden, dass die personenbezogene Identifizierung aufgegeben wird und prophetisches Reden und Handeln als gemeinschaftliches – soziales, politisches und gesellschaftliches – Engagement wahrgenommen werden kann, in der Einzelne ihren Beitrag leisten können. Als *geeignete Medien* für dieses Vorhaben haben wir einen Videoclip und Plakate aus der sogenannten „Mut-Kampagne“ des katholischen Hilfswerks Misereor gefunden. In und mit ihnen erhalten SuS die *Lernchance*, ihre in den bisherigen Projektschritten erarbeiteten Kompetenzen und Einsichten zu erproben. Dabei kann ihnen deutlich werden, dass sich prophetisches Reden und Handeln gegenwärtig in demonstrativen Gesten vollziehen kann, die als solche (wie die Worte und Handlungen der alttestamentlichen Propheten) die Wunden der nunmehr globalisierten Weltgesellschaft sichtbar werden lassen (Erarbeitung 1). „Global denken – lokal handeln“ kann dabei zu einem Kriterium werden, das SuS in der Mut-Kampagne als prophetisches Leitmotiv entdecken können und sie ermutigt, solche Wunden auch im kleinen Raum der Schulwirklichkeit oder dem Lebensalltag aufzuspüren und aufzudecken (Erarbeitung 2).

In der Reflexion werden die erarbeiteten Kompetenzen an einer kommentierenden Stellungnahme und einer strukturierten Debatte zu der in der Einleitung angesprochenen Definition von Propheten in einer Internetzeitung evaluiert.

3. Unterrichtsplanung

• EINFÜHRUNG

L heftet ein Auge (Anfangsbild des Films) an die Tafel. Nach einer Spontanphase, in der die SuS ggf. Assoziationen zu dem oft verwendeten Drei-Affen-Bild äußern und/oder Bezüge zu den Prophetenworten und -gestalten („Hinsehen“) herstellen, führt L in die Unterrichtsstunde ein: „Propheeten sind Menschen, die nicht wegschauen und nicht weghören können. In dieser Stunde wirst du entdecken, wo und wann heute Propheten ihren Mund aufmachen können. Du wirst erarbeiten, was sie zu sagen haben, und wirst ihre Botschaft mit denen der Propheten, die wir kennengelernt haben, vergleichen.“

- ERARBEITUNG 1

L eröffnet die Präsentation des Internetspots zur Mut-Kampagne (**M 6.2**) mit folgendem Arbeitsauftrag: „Schau dir den folgenden Film genau an. Anschließend stelle mit deinem Sitznachbarn eine Liste (**M 6.1**) zusammen: Auf welche besonderen Situationen schaut das Auge? Findet gemeinsam für diese Situationen Begriffe!“ (Erwartungshorizont: Krieg, Gewalt, Flucht, Vertreibung, Umweltverschmutzung ...)

Gegebenenfalls muss der Begriff „Misereor“ und die dahinterstehende Organisation erläutert werden. L findet dazu weitere Informationen auf <http://www.misereor.de/ueber-uns.html>.

L zeigt den Kinospot „Mut zu Taten“ von Misereor (**M 6.2**) und eröffnet anschließend die Partnerarbeit durch Wiederholung des Arbeitsauftrages. Die Ergebnisse werden unter dem Auge-Symbol an der Tafel gesammelt.

Die SuS werden in acht Gruppen eingeteilt und erarbeiten anhand der Misereor-Plakate und der dazugehörigen Texte, welche Impulse prophetischer Rede hier ernst genommen und umgesetzt werden. Dabei können die Kleingruppen auf die Ergebnisse der bisherigen Unterrichtsbausteine zurückgreifen und die dort erstellten Materialien sichten.

Der Arbeitsauftrag auf den Arbeitsblättern **M 6.3.1 bis M 6.3.8** lautet: Ihr habt euch mit den Propheten Elia, Amos, Jesaja, Jeremia und Johannes dem Täufer beschäftigt. Sucht euch einen (oder maximal zwei) Propheten als „Paten“ für die Anzeige heraus. Überlegt, welcher Satz oder welcher Gedanke des Propheten die Verantwortlichen von Misereor dazu gebracht haben könnte, sich gegen ... einzusetzen. Die Ergebnisse werden in einem Galeriegang präsentiert.

- ERARBEITUNG 2

Die SuS erstellen als Ergebnissicherung eigene Mut-Plakate zu Situationen, die ihren eigenen Lebensalltag betreffen. Dazu weist L erneut auf das Auge an der Tafel hin: „Es gibt viele Situationen, auf die man heute ein Auge werfen könnte und wo es Mut bedarf, um einzugreifen. Überlege: Worauf wirfst du ein Auge hier in der Schule oder zu Hause, wenn du durch die Stadt gehst oder mit Freunden zusammen bist? Was entdeckst du, wo MUT nötig ist?“ (Erwartung bzw. Möglichkeiten für Ergänzungen sind z. B. Szenario 1: Mut gegen Mobbing in der Klasse; Szenario 2: Mut gegen Gruppenzwang/Alkohol in der Clique; Szenario 3: Mut gegen Rassismus und Ausgrenzung an der Schule; Szenario 4: Mut zur Streitschlichtung und gegen Gewalt) L sammelt (ggf. nach Austausch in einer Partnerarbeit) die Nennungen an der Tafel. Anschließend arbeiten die SuS erneut in Gruppen mit dem Arbeitsauftrag: „Wer die Propheten gelesen und verstanden hat, der hat eine eigene Meinung zu den folgenden Szenen. Gestalte ein eigenes Mut-Plakat! Findet dazu einen treffenden Slogan ‚MUT ist, ...‘ und findet eine passende Grafik oder ein passendes Bild dazu.“

- REFLEXION

In einem Galeriegang werden die Ergebnisse der ersten und zweiten Gruppenarbeit präsentiert. Anschließend präsentiert L für eine das Unterrichtsprojekt abschließende Plenumsdiskussion das Arbeitsblatt **M 6.4** als Folie auf dem OHP oder mit dem Beamer. Die SuS erhalten zur Vorbereitung in Einzelarbeit das Arbeitsblatt, kommentieren die Erklärung in der Internetzeitung und bereiten sich so auf die abschließende Plenumsdiskussion vor, die L moderiert und eröffnet: „Erklär’s mir: Was ist ein Prophet? Die Internetzeitung hat eine Antwort. Und du ...?“

HAST DU DAS GESEHEN?



Was ist da eigentlich passiert? – Du bist Augenzeuge dieser kleinen Szene im Restaurant gewesen. Schreibe auf, was du gesehen und gehört hast.

WORSCHAU

Lies genau, was die Augenzeugen vor dir gesehen und gehört haben. Ergänze eine Beobachtung:

NABOTS WEINBERG

Für die Arbeit in den Kleingruppen wird der Text in Abschnitte zerschnitten und in einen Umschlag gelegt.

1

1 Nach einiger Zeit geschah Folgendes: König Ahab von Samaria hatte in der Stadt Jesreel einen Palast. Unmittelbar daneben lag ein Weinberg, der einem Einwohner der Stadt namens Nabot gehörte. **2** Eines Tages sagte der König zu Nabot: „Überlass mir deinen Weinberg! Er grenzt direkt an meinen Palast und wäre gerade der rechte Platz für einen Gemüsegarten. Ich gebe dir dafür einen besseren, oder wenn es dir lieber ist, bezahle ich ihn dir in gutem Geld.“

2

3 Aber Nabot erwiderte: „Der Herr bewahre mich davor, dass ich dir den Erbesitz meiner Vorfahren gebe!“ **4** Der König war verstimmt und zornig, weil Nabot ihm eine solche Antwort gegeben hatte. Er ging in den Palast, legte sich auf sein Bett und drehte sich zur Wand; er rührte keinen Bissen an.

3

5 Seine Frau Isebel ging zu ihm hinein und fragte: „Warum bist du so verstimmt? Warum isst du nichts?“ **6** Ahab antwortete: „Mehr als einmal habe ich Nabot aus Jesreel zuredet und gesagt: ‚Gib mir deinen Weinberg! Ich bezahle ihn dir, oder wenn es dir lieber ist, gebe ich dir einen andern dafür.‘ Aber er bleibt dabei: ‚Meinen Weinberg bekommst du nicht!‘“ **7** Da sagte seine Frau Isebel zu ihm: „Bist nicht du der König im Land? Steh auf, sei wieder vergnügt und lass es dir schmecken! Ich werde dir Nabot Weinberg schon verschaffen.“

4

8 Isebel schrieb im Namen Ahabs an die Ältesten und die einflussreichen Männer in Jesreel, Nabots Mitbürger, und versah die Briefe mit dem königlichen Siegel. **9** Die Briefe lauteten: „Ruft einen Bußtag aus! Lasst die Bewohner der Stadt zusammenkommen und gebt Nabot einen der vordersten Plätze. **10** Setzt ihm zwei gewissenlose Männer gegenüber, die als Zeugen gegen ihn auftreten und sagen: ‚Du hast Gott und dem König geflucht!‘ Dann führt ihn vor die Stadt hinaus und steinigt ihn.“

5

11 Die Ältesten der Stadt und die einflussreichen Männer, Nabots Mitbürger, machten alles genau so, wie Isebel es in ihren Briefen verlangt hatte. **12** Sie riefen die Bürger der Stadt zu einer Bußfeier zusammen und ließen Nabot ganz vorne sitzen. **13** Ihm gegenüber saßen die beiden Schurken. Sie standen als Zeugen gegen Nabot auf und erklärten: „Nabot hat Gott und dem König geflucht!“ Nabot wurde vor die Stadt hinausgeführt und gesteinigt.

6

14 Dann ließen die Ältesten der Stadt Isebel melden: „Nabot ist tot, man hat ihn gesteinigt.“ **15** Als Isebel die Nachricht erhielt, sagte sie zu Ahab: „Auf, nimm den Weinberg in Besitz! Dieser Nabot aus Jesreel, der sich geweigert hat, ihn dir zu verkaufen – er lebt nicht mehr, er ist tot!“ **16** Als Ahab hörte, dass Nabot tot war, ging er sofort hinunter, um Nabot Weinberg in Besitz zu nehmen.



JOHANNES DER TÄUFER UND HERODES

Für die Arbeit in den Kleingruppen wird der Text in Abschnitte zerschnitten und in einen Umschlag gelegt.

1

17 Herodes hatte nämlich Johannes festnehmen und gefesselt ins Gefängnis werfen lassen. Der Grund dafür war: Herodes hatte seinem Bruder Philippus die Frau, Herodias, weggenommen und sie geheiratet.

18 Johannes hatte ihm daraufhin vorgehalten: „Das Gesetz Gottes erlaubt dir nicht, die Frau deines Bruders zu heiraten.“ **19** Herodias war wütend auf Johannes und wollte ihn töten, konnte sich aber nicht durchsetzen.

20 Denn Herodes wusste, dass Johannes ein frommer und heiliger Mann war; darum wagte er nicht, ihn anzutasten. Er hielt ihn zwar in Haft, ließ sich aber gerne etwas von ihm sagen, auch wenn er beim Zuhören jedes Mal in große Verlegenheit geriet.

2

21 Aber dann kam für Herodias die günstige Gelegenheit. Herodes hatte Geburtstag und veranstaltete ein Festessen für seine hohen Regierungsbeamten, die Offiziere und die angesehensten Bürger von Galiläa.

22 Dabei trat die Tochter von Herodias als Tänzerin auf. Das gefiel Herodes und den Gästen so gut, dass der König zu dem Mädchen sagte: „Wünsche dir, was du willst; du wirst es bekommen.“

23 Er schwor sogar: „Ich gebe dir alles, was du willst, und wenn es mein halbes Königreich wäre!“

24 Das Mädchen ging hinaus zu seiner Mutter und fragte: „Was soll ich mir wünschen?“ Die Mutter sagte: „Den Kopf des Täufers Johannes.“

3

25 Schnell ging das Mädchen wieder hinein zum König und verlangte: „Ich will, dass du mir sofort auf einem Teller den Kopf des Täufers Johannes überreichst!“

26 Der König wurde sehr traurig; aber weil er vor allen Gästen einen Schwur geleistet hatte, wollte er die Bitte nicht abschlagen.

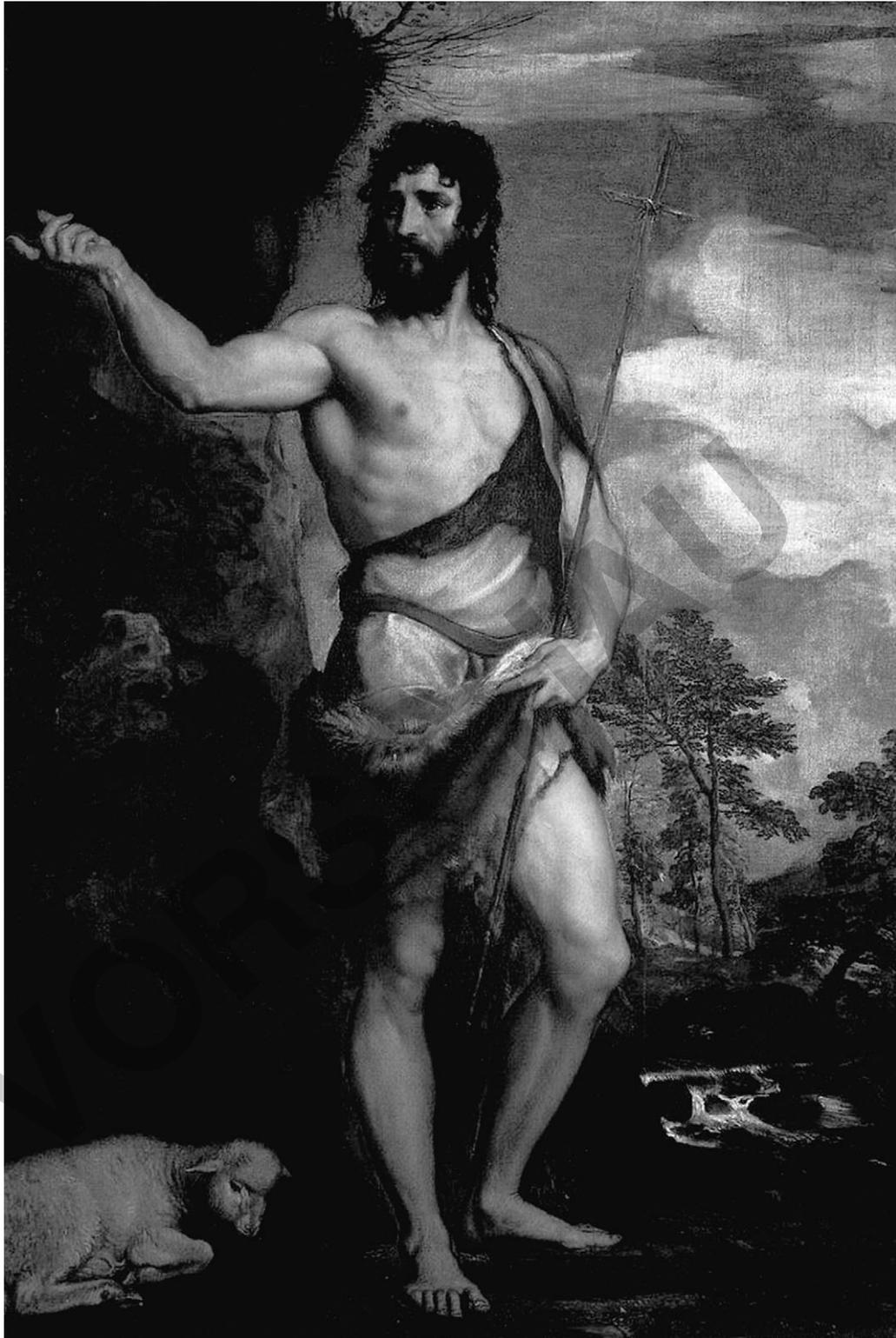
4

27 Er schickte den Henker und befahl ihm, den Kopf von Johannes zu bringen. Der Henker ging ins Gefängnis und enthauptete Johannes.

28 Er brachte den Kopf auf einem Teller herein, überreichte ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter.

29 Als die Jünger des Täufers erfuhren, was geschehen war, holten sie den Toten und legten ihn in ein Grab.

Aus: Markus 6,17-29



Tizian: Johannes der Täufer

JESAJA BERICHTET ...

„Was ist das eigentlich für ein Mensch, der Jesaja? Warum ist sich Jesaja so sicher, dass er das Richtige sagt und das Richtige tut? Warum macht der Jesaja das?“

Antworten für diese Fragen bekommst du aus einem Bericht des Jesaja. Du erfährst etwas über Jesaja und über Gott!

AUFGABEN:

Arbeite zunächst allein:

1. Lies den Bericht sorgfältig. Unterstreiche Worte, die dir wichtig sind zur Beantwortung der Frage: Warum macht der Jesaja das?
2. Schreibe drei Fragen zum Text auf, die dir deine Gruppenmitglieder beantworten sollen.

1 Es war in dem Jahr, als König Usija starb. Da sah ich den Herrn; er saß auf einem sehr hohen Thron. Der Saum seines Mantels füllte den ganzen Tempel. **2** Er war umgeben von mächtigen Engeln. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel; mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien den Leib, zwei hatte er zum Fliegen. **3** Die Engel riefen einander zu: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Herrscher der Welt, die ganze Erde bezeugt seine Macht!“ **4** Von ihrem Rufen bebten die Fundamente des Tempels und das Haus füllte sich mit Rauch.

5 Vor Angst schrie ich auf: „Ich bin verloren! Ich bin unwürdig, den Herrn zu preisen, und lebe unter einem Volk, das genauso unwürdig ist. Und ich habe den König gesehen, den Herrscher der Welt!“

6 Da kam einer der mächtigen Engel zu mir geflogen. Er hatte eine glühende Kohle, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte. **7** Damit berührte er meinen Mund und sagte: „Die Glut hat deine Lippen berührt. Jetzt bist du von deiner Schuld befreit, deine Sünde ist dir vergeben.“

8 Dann hörte ich, wie der Herr sagte: „Wen soll ich senden? Wer ist bereit, unser Bote zu sein?“ Ich antwortete: „Ich bin bereit, sende mich!“

9 Da sagte er: „Geh und sag zu diesem Volk: ‚Hört nur zu, ihr versteht doch nichts; seht hin, so viel ihr wollt, ihr erkennt doch nichts!‘“

Meine Fragen

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

Der Herr sagt:

„Hört, ihr Priester, hört her, ihr Sippenoberhäupter in Israel und das ganze Königshaus: Euch ziehe ich zur Rechenschaft! Ihr habt die Israeliten ins Verderben gelockt ... Ihr alle werdet dafür meine Strafe zu spüren bekommen.“

(Hosea 5,1–2)

Ihr Bewohner Jerusalems, freut euch und jubelt über den Herrn, euren Gott! Er erweist euch seine Güte und schickt euch Regen wie zuvor, Frühregen im Herbst und Spätregen im Frühjahr. Auf den Dreschplätzen häuft sich das Getreide und in der Kelter laufen die Wannen über von Most und Öl.

(Joel 2,23–24)

Der Tag des Gerichts ist da!

Unaufhaltsam bricht das Verderben herein. Denn Übermut und Gewalt haben überhandgenommen. Unrecht bringt immer neues Unrecht hervor. Aber von denen, die auf Gewalt und Unrecht setzen, wird nichts übrig bleiben, mögen sie noch so zahlreich sein und sich noch so aufspielen; mit ihrer Macht und Pracht hat es ein Ende.

(Ezechiel 7,10–11)

Weidet euch nicht am Unglück eurer Brüder. Seht nicht schadenfroh ihrem Untergang zu. Spottet nicht über ihre Qualen. Nutzt ihre Niederlage nicht aus. Das alles wird auf euch selbst zurückfallen. Was ihr euren Brüdern angetan habt, wird euch selber angetan.

(Obadja 12–13.15b)

Wer sich auf nichtige Götzen verlässt, bricht dir die Treue. Ich aber will dir danken und dir die Opfer darbringen, die ich dir versprochen habe. Denn du, Herr, bist mein Retter.

(Jona 2,9–10)

Sie schrecken nicht vor Mord und Totschlag zurück und stellen sich gegenseitig Fallen. Sie sind voll Eifer, wenn es gilt, Böses zu tun; darauf verstehen sie sich. Die Beamten schrauben die Abgaben in die Höhe; die Richter geben dem recht, der ihnen am meisten bezahlt ... Aber der Tag der Abrechnung ist da ...

(Micha 7,2–4)

Der Herr ist ein Gott, der leidenschaftlich über seine Ehre wacht. Wer sich gegen ihn empört, bekommt seinen ganzen Zorn zu spüren. Wer sich ihm als Feind entgegenstellt, den trifft sein harter, vergeltender Schlag.

Doch für die Seinen ist der Herr voll Güte, eine sichere Zuflucht in Zeiten der Not. Er kennt alle, die bei ihm Schutz suchen.

(Nahum 1.7)

„Ich, der Herrscher der Welt, sage euch: Es dauert nicht mehr lange, dann werde ich die Welt in ihren Fundamenten erschüttern. Himmel und Erde, Land und Meer. Ich werde alle Völker in Bewegung setzen, sodass sie ihre ganzen Schätze hierherbringen. So Sorge ich dafür, dass mein Haus prächtig geschmückt wird ... Von dieser Stätte werde ich meinem Volk Frieden und Wohlstand schenken. Das sage ich, der Herr, der Herrscher der Welt.“

(Haggai 2,6–9)

„Der Gerichtstag ist nahe. An jenem Tag“, sagt der Herr, „rechne ich ab mit den führenden Männer des Landes und mit den Mitgliedern des Königshaus, ich rechne ab mit allen, die ausländische Kleidung tragen.“

(Zefanja 1,7.8)

Was nützen Götterbilder aus Holz und Metall, angefertigt von Menschenhand? Sie sind nichts als Lug und Trug. Wie kann jemand auf stumme Götzen vertrauen, die er selbst hergestellt hat?

(Habakuk 2,18)

So spricht der Herr, der Herrscher der Welt: Es soll wieder Wohlstand und Überfluss herrschen in den Städten meines Volkes. Ich helfe der Gemeinde auf dem Zionsberg wieder auf und Jerusalem soll wieder meine Stadt sein.

(Sacharja 1,17)

Der Herr, der Herrscher der Welt, sagt: „Ich komme zum Gericht und werde kurzen Prozess machen mit allen, die mich nicht ehren: mit Zaubern, Ehebrechern und Meineidigen, mit denen, die ihren Arbeitern den Lohn vorenthalten, Witwen und Waisen übervorteilen und den Fremden, die bei euch leben, ihr Recht verweigern.“

(Maleachi 3,5)



Aus: Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen © Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 2. Auflage 2014
www.verlagsgruppe-patmos.de

**Mut ist,
für Gold nicht jeden Preis zu zahlen.**

Wir unterstützen die Mutigen, die in Peru gegen krankmachende Bergbaumethoden kämpfen. Ihre Spende hilft! www.misereor.de

MISEREOR
● MUT ZU TATEN



DZI
Spenden-
Siegel

Mutig gegen Profitgier: In Peru bauen Konzerne mit rücksichtslosen Methoden wertvolle Bodenschätze ab. Was für die Konzerne riesige Gewinne bringt, bedeutet für die Menschen vor Ort Umweltzerstörung, Vergiftung und Vertreibung. MISEREOR-Partner setzen sich für ihre Rechte ein.

Ihr habt euch mit den Propheten Elia, Amos, Jesaja, Jeremia und Johannes dem Täufer beschäftigt. Sucht euch einen (oder maximal zwei) Propheten als „Paten“ für die Anzeige heraus. Überlegt, welcher Satz oder welcher Gedanke des Propheten die Verantwortlichen von Misereor dazu gebracht haben könnte, sich gegen **Profitgier** einzusetzen:



Mutig für den Frieden: Unsere Partner im Südsudan bauen und leiten trotz der schwierigen politischen Lage Schulen und Krankenstationen. Damit legen sie den Grundstein für eine friedliche Zukunft im jüngsten Staat Afrikas.

Ihr habt euch mit den Propheten Elia, Amos, Jesaja, Jeremia und Johannes dem Täufer beschäftigt. Sucht euch einen (oder maximal zwei) Propheten als „Paten“ für die Anzeige heraus. Überlegt, welcher Satz oder welcher Gedanke des Propheten die Verantwortlichen von Misereor dazu gebracht haben könnte, sich für den **Frieden** einzusetzen:

iPad | eZeitung | Mobil | Videos | Kontakt | Meine BZ | Anmelden

Badische Zeitung

Suchen

☀ **Wetter:** Heute | Morgen

Mittwoch, 28. August 2013

START | LOKALES | NACHRICHTEN | SPORT | MEINUNG | FREIZEIT | RATGEBER | ABO & SERVICE | ANZEIGEN

Geld & Finanzen | Computer & Medien | Natur & Umwelt | Bildung & Wissen | Auto & Mobilität | Gesundheit & Ernährung | Beruf & Karriere | Liebe & Familie | Haus & Garten | Zisch | Zischup |

Erklär's mir: Was ist ein Prophet?

Ein Prophet ist ein Mensch, der von sich selbst behauptet, mit Gott in direktem Kontakt zu stehen. Gott kann dem Propheten in einem Traum erscheinen und ihm da eine Botschaft mitteilen. Die Botschaft erzählt der Prophet dann vielen Menschen, wie zum Beispiel einer Glaubensgemeinschaft. Diese Botschaft nennt man dann auch Prophezeiung. Viele Religionen haben Propheten. Muslime haben den Propheten Mohammed, der ihnen das heilige Buch, den Koran, übermittelte. Gott teilt den gläubigen Menschen so, durch die Hilfe eines Propheten, seine Worte und Gesetze mit. Durch einen Propheten kann Gott also den Gläubigen etwas sagen. Auch Christen haben Propheten, die in der Bibel genannt werden. Propheten sind für sie ganz besondere Menschen. Sie sind von Gott auserwählt, ihn verstehen zu können, weil sie besonders gläubig sind und ein Leben ohne Sünde führen.

Empfehlen Empfiehl dies deinen Freunden.

Twittern 0

| 0 KOMMENTARE |

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei Meine BZ registrieren. Bitte beachten Sie unsere Diskussionsregeln, die Netiquette.

Erklär's mir

Sa, 22. September 2012

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung.

von: **erb**

Themen: -

Kommentare: 0

Schriftgröße verändern:

T+ **T-**

DRUCKEN

VORLESEN

FEHLER MELDEN

VERSENDEN

VERLINKEN

Empfehlen 0

Twittern 0

Schreibe einen Kommentar, in dem du erläuterst, welchen Aussagen du zustimmen willst und welche Aussagen du korrigieren möchtest!
